

# Pofener Zeitung.

№ 77.

Mittwoch den 3. April.

1850.

## Inhalt.

Deutschland. Pofen (Artheil d. Engl. Presse üb. d. Deutschen Verhältn.); Berlin (neue Russ. Note; Besprechung üb. d. Deutsche Frage beim König; Hassenpflug im Verwaltungsrath; d. neue Friedr.-Wilhelmstäd. Theater; Grundsteinleg. d. Monuments für d. geblieb. Krieger; Lotterie zum Erwerb eines Kriegsfahrzeugs; Eröffn. d. Kunstausstellung; d. Einführung d. neuen Gem.-Ordn.); Aus Westpreußen (Mord; Noth im Rogatwerder); Erfurt (Programm Stahl's); Dresden (Todesurtheil; Biedermann's Interpell. üb. d. Deutsche Angeleg.).  
Schweiz. Bern (Zerwürfnisse unter d. Emigration).  
Frankreich. Paris (Nat.-Vers.).  
England. London (Lobesherb. d. „Times“ üb. d. Würtemb.-Thronrede; Festmahl für Gen. Gough).  
Locales. Bromberg.  
Musterung poln. Zeitungen.  
Anzeigen.

Berlin, den 31. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen zweiten Kreisgerichts-Direktor Petersen zu Erfurt bei seinem Austritte aus dem Dienste den Titel eines Geheimen Justizraths zu verleihen; dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Geheimen Sekretair Horn den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen; die Wahl des bisherigen Landes-Alttesten, Grafen Fedor von Franken-Sierstorf zu Köppitz im Kreise Grottkau, zum Direktor der Meisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft für den Zeitraum von Johannis 1850 bis dahin 1856 zu bestätigen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Wasserjchleben in Breslau zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Halle; und den bisherigen Oberlehrer am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Professor Heidemann, zum Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Pofen zu ernennen.

Se. Excellenz der Staats- und Minister des Innern, Freiherr von Mantuffel, ist nach Gloggen abgereist.

Berlin, den 2. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Provinzial-Steuer-Direktor, Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath Böhlendorf zu Stettin, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Domainen-Rath Lützel zu Köln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem dienstleistenden Adjutanten beim General-Kommando des 3. Armeekorps, Sekonde-Lieutenant von Raich, vom Regiment Garde du Corps, den St. Johanniter-Orden; dem Reichs-Geschwornen Hannemann zu Klein-Maudorf, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Pionier Milger der zweiten Pionier-Abtheilung die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Physikers J. B. Biot zu Paris zum auswärtigen Mitgliede der Akademie zu bestätigen.

## Deutschland.

Pofen, den 2. April. Wir beginnen das neue Quartal mit einem gegen Rußland gerichteten, charakteristischen Urtheil der Englischen Presse über die Deutschen Verhältnisse:

„Daily News“ enthalten folgenden Artikel über das Erfurter Parlament: „Der Russische Gesandte in Berlin, Herr v. Meyendorff, hat gewisse neue Pflichten übernommen, welche seiner Thätigkeit mehr zur Ehre gereichen, als seiner Selbstachtung. Es mag wenige unserer Leser geben, die nicht schon von der Jubringlichkeit jener Gasthaus-Werber gelitten hätten, welche gleich bei der Hand sind, so wie der Reisende am Bahnhofe oder am Landungsplatze der Dampfboote den Fuß zur Erde setzt, und ihm schreiend ihre Karten, Empfehlung und Preise vor's Gesicht halten. Bei dem bloßen Geschrei lassen diese Anpreisler es manchmal nicht bewenden, sondern ergreifen den Reisenden beim Rockzipfel oder am Knöpfe, und schleppen so ihr Opfer geradezu in ihr Hotel, als das einzig wahre, das einzig wohlfeile und das einzig anständige. Es ist das Schicksal der unglücklichen Deputirten zum Erfurter Parlamente gewesen, bei ihrer Ankunft auf diese Weise angegriffen zu werden. Herr v. Meyendorff, der Russische Votschafter in Berlin, hat eine Anzahl kleiner Karten oder Bücher drucken lassen, um sie den Erfurter Deputirten bei ihrem Eintreffen einzuhändigen. Ihr Titel ist: „Gedenblätter“. Die in denselben enthaltenen Rathschläge und die Preisliste hat die „Kölnische Zeitung“ auszugsweise mitgetheilt. Kein Hotel kommt dem Russischen gleich, sagt Herr v. Meyendorff; wenn sie dort eintreten, so verspricht er ihnen Logis, Kost und Schutz, Alles umsonst. Kehren sie hingegen im Wirthshaus zur Preussischen Constitution ein, oder bestiegen sie den Omnibus der Deutschen Einheit, so sind sie zum Verderben reis. „Verachtet diese Preußen und widersezt euch ihnen,“ sagt Kochvogel Meyendorff, „und Russische Banonnette sollen euch überall hin folgen und euch überall beistehen.“ So lächerlich dies auch klingen mag, es ist vollkommen wahr. Dergleichen Dienste verrichten die Russischen diplomatischen Agenten in Deutschland. Fürst Gortschakoff geht nach Stuttgart, wo er die Rede des Königs von Württemberg schreibt, und begiebt sich dann nach Frankfurt, um die armen Interims-Commissare durch sein Bramarbasiren ohne Weiteres zur sofortigen Entscheidung der Dänischen Frage durch einen coup d'autorité zu vermögen. Herr v. Meyendorff, welcher in Berlin allmächtig ist und den armen Lord Westmoreland in seiner Nothfalle mit sich herumträgt, muß auch in Erfurt herrschen. Wir haben gesehen, welcher Mittel er sich dazu bedient. Wir müssen gestehen, wir sehen keinen besseren Weg, dem Erfurter Parlamente nationales Leben und Popularität mitzutheilen, als diese Hartnäckigkeit, mit welcher Rußland es durch große und kleine Mittel angreift, indem es heute mit 200,000 Mann droht und sich

morgen herabläßt, kleine Schmähchriften voll Verläumdungen und Lügen zu vertheilen; indem es bald die Bärentralle zeigt, bald zu den ergößlichen Kunststücken des Affen seine Zuflucht nimmt. Wären wir eingeseihte Demokraten, so könnten wir uns nichts Besseres wünschen. Wären wir Freunde der Revolution, so gäbe es nichts, was uns mehr erfreuen würde, als das Fehlschlagen des Erfurter Parlaments und der Sieg des Oesterreichischen Absolutismus, so wie der Russischen Machtbefehle über diesen Preussischen Einheitsplan und dieses Streben nach der Einheit eines Bundesstaates. Die erste Wirkung eines solchen Fehlschlagens würde die sein, die gemäßigte constitutionelle Partei in Preußen der revolutionären Bewegung in die Arme zu werfen. Das wahnwitzige und maaslose Benehmen der Französischen Conservativen hat die Dufaure und die Tocqueville, wenn nicht den Socialisten in die Arme geworfen, doch zum Bündnisse mit ihnen getrieben. Wenn Russische Befehle in Deutschland die Oberhand gewinnen, so können die Gagern und die Auerwald in ihrem Ringen nach Deutscher Unabhängigkeit nicht länger auf ihre eigene Thätigkeit bauen, sondern müssen sich auf das Volk verlassen. Und nicht nur Heinrich v. Gagern und seine Freunde müssen die Sache so auffassen, sondern auch die Preussische Regierung muß nach den Quellen hinsehen, aus denen allein nationale und populäre Ginst geschöpft werden kann. Der Hof zwar mag unschlüssig sein. Der König selbst muß noch immer einen Schauer vor dem empfinden, was er im Jahre 1848 erduldet hat. Allein es giebt Nothwendigkeiten der Lage, welche der König trotz aller seiner Scrupel, und der Prinz von Preußen trotz alles seines Conservatismus einsehen muß. Das zukünftige Geschick Preußens, als eines Einzelstaates sowohl, wie als des Führers von Deutschland, steht und fällt mit der Freiheit, mit freisinnigen Ideen und mit der freisinnigen Partei.“ Es handelt sich darum, ob Preußen die Fähigkeit haben soll, diese Bewegung auf constitutionellem Wege mit gemäßigter und allmählicher Entwicklung zu leiten. Soll Preußen nochmals das Banner erheben, welches sein König 1848 ergriff und welches er leider für das Wohl Preußens und Deutschlands zu früh und zu leichtsinnig sinken ließ? Oder soll Preußen, indem es dieses Werk aufgibt, bei Seite geschoben werden und das Deutsche Volk selbst, ohne seine Freunde und ihnen zum Trotz, seine Emancipation unternehmen?“

Berlin, den 30. März. Die vom diesseitigen Gesandten in Petersburg bereits angekündigte Russische Depesche in Bezug auf die Deutsche Angelegenheit ist hier eingetroffen. Sie ist in verständlichem Sinn und in freundlichen Formen abgefaßt. Es wird hauptsächlich darauf hingewiesen, daß ein gutes Vernehmen zwischen Preußen und Oesterreich im Interesse von Europa gefordert und deshalb eine Verständigung dringend zu wünschen sei. Der engere und weitere Bund würden aber staatsrechtlich schwer zu vereinigen sein. Heute Vormittag findet beim König eine Besprechung über die Deutsche Frage statt, an welcher auch Herr v. Radowicz sich betheiligen wird. Man hat allen Grund zu hoffen, daß das Ergebnis dieser Berathung den Freunden des Bundesstaates sehr willkommen sein werde. Hier wird man mehr und mehr der Ansicht, daß eine schnelle Revision der Deutschen Verfassung, die in 3-4 Wochen erfolgen könnte, das Verfassungswerk mehr fördern würde, als die vielgerühmte Annahme in Bausch und Bogen. Die Vorarbeiten zu einer solchen schnellen Revision sollen schon bedeutend vorgeschritten sein. Der Kirchheffische Minister von Hassenpflug hat sich gegen die Annahme in Bausch und Bogen erklärt und davon Anlaß nehmen wollen, der Durchführung des Bundesstaates Hindernisse zu bereiten. Herr v. Radowicz hat aber seine Bedenken mit einer Entschiedenheit und Schärfe zurückgewiesen, daß er ganz kleinlaut Erfurt wieder verlassen hat. Hier wird ein Abfall Kirchheffens nicht mehr befürchtet.

Berlin, den 30. März. Im Publikum unterhält man sich mit einem Vorfalle, der sich hier jüngst in einem prinziplichen Palais zugetragen. Der Leihjäger Sch. hat sich nämlich einer Deputation des Treubundes gegenüber, die gekommen war, um den Prinzen zu einer Feier einzuladen, die von dem Bunde zum Geburtstagsfeste des Prinzen von Preußen veranstaltet war, Schmähreden über den Treubund erlaubt. Als der Prinz von diesem Betragen Kenntniß erhielt, wurde der Jäger sofort seines Dienstes entlassen. Auf das Vitzgesuch derjenigen Männer, gegen die er sich die verletzenden Aeußerungen erlaubt, und die er deshalb um Verzeihung gebeten, ist er jetzt zwar wieder angenommen, muß aber zur Strafe 4 Wochen Hausdienst verrichten.

Da es jetzt gesetzlich feststeht, daß die Stadt für jeden Schaden, der durch Tumult, Aufruhr u. dergleichen herbeigeführt wird, aufkommen muß, so bildet sich jetzt hier ein Sicherheits-Ausschuß, bestehend aus dem Stadtverordneten, dem Bezirksvorsteher und den sonstigen Communal-Beamten eines jeden Stadtbezirks.

Im Monat Mai wird Herr Reichmann sein neues Friedrich-Wilhelmstädtsches Theater eröffnen, das ihm, obgleich nur auf 40,000 Rthlr. veranschlagt, doch 100,000 Rthlr. gekostet hat. Es sind aber auch keine Kosten gescheut worden, um dasselbe so elegant, als nur möglich, herzustellen. Bei der Ausstattung und Einrichtung der inneren Räumlichkeiten hat man sich das prachtvolle Opernhaus zum Vorbild genommen. — Das Haus wird 1800 Personen fassen. — Wie man mir erzählt, sucht die Direction tüchtige Künstler zu gewinnen; zur Aufführung will sie namentlich komische Opern bringen. — Arzonge ist mit 1500 Thalern engagirt und Vorzing aus Leipzig ist als Musik-Direktor angestellt.

Berlin, den 31. März. Erst kürzlich gedachte ich in einem Berichte der Wirksamkeit des Comité's, welches die Festlichkeiten vorbereitet, die mit der Grundsteinlegung des National-Monuments im Invalidenpark verbunden werden sollen. Wie ich aus besser Quelle erfahren, erfolgt die feierliche Grundsteinlegung am 17. Juni e. Zu derselben werden alle Angehörige der in Berlin, in Pofen, Schleswig-Holstein, Mainz, Frankfurt a. M., Erfurt, Breslau, Dresden, Iser-

lohn, Elberfeld, Düsseldorf, Rheinbaiern, Baden u. dergleichen Preussischen Krieger eingeladen; die Unbemittelten erhalten nicht nur völlig freie Reise, sondern finden auch hier in patriotischen Familien freundlichste Aufnahme. Die diese Feier begleitenden Festlichkeiten werden höchst glänzend sein und drei Tage dauern. Am 18. Juni wird im Opernhause eine Festsoper gegeben und am 19. veranstaltet der Treubund auf Livoli ein großartiges Volksfest. Das Monument selber, eine Säule in edlem korinthischen Style von Gusseisen, wird unter Leitung des Bildhauers Holbein, jetzt Hauptmann bei der Schutzmansschaft, gefertigt, und soll am 15. Oktober, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, enthüllt und eingeweiht werden.

Die Ausstellung, gebildet aus den Geschenken, welche dem Frauenverein zur Beschaffung eines vaterländischen Kriegsfahrzeugs gemacht worden sind, wird nicht nur stark besucht, sondern es werden auch in dem Ausstellungslokale noch viele Koopfe zu der Lotterie verkauft; außerdem aber gehen noch immer kostbare Gewinne ein. So brachte erst gestern Ihre Durchlaucht, die Fürstin Liegnitz ein Paar höchst werthvolle Granat-Armbänder. Die ausgestellten Sachen, in Bijouterie, Gold-, Silber-, Schmuck- und Kunstfachen bestehend, werden mit großer Aufmerksamkeit betrachtet, namentlich alle diejenigen, welche von hoher Hand herühren. Unter den Geschenken, welche dem Verein von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin von Preußen zugegangen sind, fällt eine große, prachtvolle Mappe, anscheinend zur Aufbewahrung von Musikalien bestimmt, in die Augen, an der eine schwarz-roth-goldene Bordüre und eben solche Kordel. Ein Anker, geschmückt mit den Preussischen Farben, erinnert unwillkürlich daran, daß in diesen politischen Wirren Aller Augen auf Preußen gerichtet sind, auf einen Staat, der durch seine Lebensfähigkeit und Kraft allein im Stande ist, diese zu lösen und das Deutsche Volk einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Die Ausstellung wurde gestern geschlossen und die öffentliche Ziehung erfolgt am 5. April.

Mit der Hamburger Eisenbahn verlassen uns jetzt viele Auswanderer. So reiste gestern unter Anderen die Frau Justizamtmann Kindinger aus Genthin mit ihren sieben Kindern, wovon das jüngste ein halbes Jahr alt ist, von hier ab, um ihrem Manne, der vor einem Jahre wegen politischer Vergehen nach Amerika ging, zu folgen. In Hamburg trifft sie mit ihrem Bruder, dem bekannten Goldarbeiter Bisky zusammen, der sie zu ihrem Manne, gegenwärtig Besitzer einer Tabakfabrik in Columbus, der Hauptstadt des Staates Ohio, begleiten wird.

Vor einigen Tagen berichteten unsere Zeitungen, Herr Profesch v. Osten sei abberufen und bestimmt, für Herrn Baron v. Stürmer in Konstantinopel einzutreten. Nähere Erkundigungen haben jedoch ergeben, daß Herr Profesch nicht das Geringste von dieser Intention seines Ministeriums weiß; er scheint also seine Rolle hier noch nicht zu Ende gespielt zu haben. — Heute treffen Deputationen sämtlicher Turngemeinden Deutschlands in Eisenach ein. Auf diese Nachricht sind auch von hier einige bekannte Persönlichkeiten dorthin gegangen.

Berlin, den 31. März. Bekanntlich wird von Zeit zu Zeit ein Theil der hiesigen Stadtverordneten ausgelooft. Dasselbe ist auch vor Kurzem geschehen und man war sehr gespannt auf die Neuwahlen, welche in der Mehrzahl demokratisch ausfallen zu wollen scheinen. In dessen wird gar keine Neuwahl statthaben, da am 1. Juli die ganze Stadtverordneten-Versammlung sich auflöst und der neue Gemeinderath dafür in Wirksamkeit tritt. Ob derselbe viele der jetzigen Stadtverordneten enthalten wird, läßt sich, da nunmehr die Wahlen nach einem Census vorgenommen werden müssen, nicht bestimmen. Dagegen ist wohl mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die meisten Mitglieder des demaligen Magistrats in den, diese Behörde ersetzenden Gemeinderath gewählt werden, da dieselben sonst zu pensioniren wären, was bei der Höhe der Besoldungen eine zu große Ausgabe für die Stadt sein würde. Die neue Gemeinde-Ordnung, welche die ländliche Bevölkerung an die Formen der Selbstverwaltung zu gewöhnen bestimmt, also für sie ein Fortschritt ist, dürfte demnach wohl als eine Beschränkung der bisherigen Freiheit städtischer Vertretung angesehen werden. Ob sich das mit der Ansicht: „das constitutionelle Prinzip, welches dem Einzelnen größere Freiheit gewähre, bedinge notwendig eine Machtverringering aller Korporationen“ — rechtfertigen läßt, mag ununtersucht bleiben, gewiß ist es, daß diese Ansicht in den höheren Beamtenkreisen sich zur geltenden zu machen gewußt hat und folglich als die maßgebende auftritt.

Berlin, den 31. März. Die Kunstausstellung ist heute eröffnet worden, ein freundliches Ereigniß für alle diejenigen, die Interesse an den höchsten Bestrebungen und zugleich edelsten Bildungsmitteln des menschlichen Geistes besitzen. Die letzte Berliner Kunstausstellung fiel in das Jahr 1848. Wenige Wochen vor ihrer Eröffnung waren die Ereignisse des 18. und 19. März eingetreten. Es war daher natürlich, daß die Kunstausstellung, obwohl sie nach Zahl und Kunstwerth eine der vorzüglichsten war, doch die verdiente Theilnahme nicht finden konnte. Es ereignete sich damals der vorher unerhörte Fall, daß die Einnahme der Ausstellung um einen sehr beträchtlichen Betrag hinter den Kosten zurückblieb. Nachtheiliger noch erwies sich die damals herrschende Gleichgültigkeit für alle nicht unmittelbar der Tagespolitik angehörnden höheren Interessen — durch den fast gänzlich fehlenden Ankauf von Kunstwerken, der selbst in viel schwierigen Zeiten nicht so spärlich ausfiel. — Je mehr aber das Interesse für die Kunst damals in den Hintergrund gedrängt, um desto lebhafter tritt es nun wieder für die gebildete Welt hervor. Schon der heutige unermesslich nach der Eröffnung außerordentlich zahlreiche Besuch der Ausstellung deutet darauf hin. Eine Berliner Kunstausstellung ist zu allen Zeiten für ganz Deutschland ein Ereigniß gewesen. Aus allen Provinzen reiste zu solcher Zeit nach Berlin, wer höherer Bildung theilhaftig es irgend mit seiner Zeit und seinen Verhältnissen in Einklang bringen konnte. Auch in Ihrer Provinz, die kunstverständige Männer wie Keszynski zu den ihrigen zählt, ist unzweifelhaft ein

hohes Interesse für die Ausstellung und werden Ihnen daher nähere Mittheilungen wohl nicht unwillkommen sein.

Es sind zwar noch nicht alle angemeldeten Kunstwerke (der Katalog zählt bis jetzt schon 1289 Nummern) eingetroffen, indes von den bedeutendsten doch schon die meisten. Die Zahl ist sehr groß, selbst wenn nichts mehr hinzukäme, und ein erster Besuch kann wesentlich nur den Totaleindruck geben. Der aber ergibt sich als ein solcher, daß manches Mittelmäßige sich darunter befindet, vieles Gute, einzelnes Ausgezeichnete, aber bis jetzt noch kein Werk, welches einen ergreifenden Eindruck machte, also daß es sich des Beschauers mit unwiderstehlicher Gewalt bemächtigt, daß es wirkt, wie die große Tragödie auf das Gemüth wirkt, daß es für sich selbst eine historische That, ein in die Kunstgeschichte einschneidendes Faktum wäre. — Von den größeren historischen Bildern zieht zunächst gleich im ersten Saale der bekannte belgische Maler Eduard de Bieyse durch seinen bekannten Compromiß die Aufmerksamkeit auf sich. Ich nenne es seinen bekanntesten Compromiß, denn es ist Gegenstand und Ausführung des Bildes dieselbe, wie auf dem vor mehreren Jahren zugleich mit der Abdankung Karls V. ausgestellten Bilde, nur in verkleinertem Maßstabe. Graf Horne ist im Begriff, den Compromiß (1566) zu unterzeichnen. Vor ihm sitzt Graf Philipp von Marnix, der die Akte entworfen hat. Auf der dem Saal umgebenden Erhöhung steht Graf Brederode, die Versammlung anredend. Zur Rechten des Bildes sitzt Graf Egmont in einem Sessel. Der Prinz von Dranien in schwarzem Kleide vor ihm, beide aufmerksam dem Redner zuhörend. Außerdem eine große Anzahl mehr oder weniger bekannter historischer Persönlichkeiten. — Das Bild, obwohl, wie gesagt, ganz in derselben Anlage wie das originale, macht einen durchaus anderen und leider unangenehmeren Eindruck als das Original. Zu so großartigem Inhalte gehört eine großartige Form; die Form des Originals war die naturgemäße, die verkleinerte Copie dagegen erscheint als ein buntes Bild, für eine Skizze zu groß und zu gut, für ein bedeutendes historisches, für ein Nationalgemälde, zu klein und zu bunt.

Berlin, den 31. März. Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält folgende allgemeine Verfügung an sämtliche Königl. Gerichte, die Vertheidigung der Geschworenen betreffend: Es ist zur Kenntniß des Justiz-Ministers gekommen, daß einzelne Gerichte bei der Vertheidigung der Geschworenen nach §. 97 der Verordnung vom 3. Januar 1849 den Schwörenden verweigert haben, der dort vorgeschriebenen Eidesformel: „ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe“, die dem religiösen Bekenntnisse derselben entsprechende Bekräftigungsformel: „durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit“ oder „und sein heiliges Evangelium“ hinzuzufügen. Der Justiz-Minister kann dies Verfahren nicht billigen. Der §. 97 der Verordnung vom 3. Januar 1849 enthält die allgemeine Formel, mittelst welcher die Geschworenen ihre Verpflichtung übernehmen; sie schließt aber die Hinzufügung einer speziellen religiösen Bekräftigungsformel nicht als unzulässig aus. Eine solche Ausschließung konnte bei der durch die Verfassung gewährleisteten Bekenntnisfreiheit nicht in der Absicht des Gesetzes liegen, und es muß daher den Geschworenen unbenommen bleiben, den von ihnen zu leistenden Eid durch die bisherige, für die recipirten Kirchengesellschaften gebräuchliche Bekräftigungsformel zur Verhütung ihres Gewissens zu bestärken. Die Gerichte haben um so weniger Veranlassung, dies zu hindern, als jene Bekräftigungsformel dem Zwecke der Eidesleistung in keiner Weise widerspricht, vielmehr dazu bestimmt ist, die Wirkung des Eides noch mehr zu erhöhen und die eidliche Angelobung mit dem religiösen Bekenntnisse des Schwörenden in Uebereinstimmung zu bringen. Von diesem Gesichtspunkte ist auch das Königl. Staats-Ministerium in seinem Beschlusse vom 12. Februar d. J. (Justiz-Ministerial-Blatt S. 42) ausgegangen, indem es bei Ableistung des im Art. 108 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar d. J. vorgeschriebenen Eides dem Schwörenden ausdrücklich freigestellt, der Eidesformel: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe“ die seinem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bekräftigungsformel hinzuzufügen. Mit dieser Maßgabe hat die Vertheidigung der Beamten stattgefunden, und es würde nicht zu rechtfertigen sein, wenn man den Staatsbürgern, welche zu den Verurtheilungen eines Geschworenen verurteilt werden, nicht ein gleiches Recht gestatten wollte. Dagegen dürfen andere willkürliche, der konfessionellen Form fremde Zusätze nicht gestattet werden, vielmehr sind die Gerichte eben so berechtigt als verpflichtet, dem Schwörenden dergleichen Zusätze zu untersagen. Der Justizminister spricht die Erwartung aus, daß die Gerichte in Zukunft nach diesen Grundsätzen verfahren werden. Berlin, den 26. März 1850. Der Justizminister Simon.

Die heute ausgegebene Nummer der Gesetz-Sammlung enthält die Verordnung über die Verhütung eines die geschlechtige Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes, welche an die Stelle der Verordnung v. 29. Juni 1819 tritt.

Aus Westpreußen, den 20. März. Wieder ist ein gräßlicher Mord im Werber vorgefallen. In Liegenort wurde ein wohlhabender Landmann mit seiner Frau im Bette ermordet gefunden. Ein blutiges Beil lag neben ihnen. Der dringende Verdacht fällt auf den Neffen des Ermordeten, der Tags zuvor unter Drohungen eine namhafte Summe verlangt hatte, die ihm jedoch, da er höchst lieberlich lebte, verweigert worden. Dies soll ihn zu seiner furchtbaren That angereizt haben. — Die Noth im überschwemmten Rogatwerber steigert sich, obgleich Hunderte von Menschen Tag und Nacht bemüht sind, das Fluthwasser zurückzuhalten und den gesegneten Theil jener Niederung vor dem drohenden Verderben zu bewahren; die Fluthen brechen sich immer weiter Bahn, und wie von Tag zu Tag der Streifen des festen Landes zwischen Meer, Weichsel und Rogat immer kleiner wird, so gewinnt der entstandene See immer mehr an Umfang, Tiefe und Gewalt. Auch die Dämme des mit so großen Kosten angelegten neuen Kanals, welcher die Weichsel mit dem Haff verbindet und im Mai d. J. eröffnet werden sollte, sind zum Theil durchbrochen, zum Theil abgeworfen, um dem Wasser Abfluß zu gewähren. Noth und Elend werden vermehrt durch Krankheiten, die unter Menschen und Vieh dort ausbrechen. (R. 3.)

Erfurt, den 28. März. Der Abgeordnete Stahl hat folgendes Programm zur Unterzeichnung vorgelegt: „Die Unterzeichneten sind einig, in die Annahme der bundesstaatlichen Verfassung, wie sie vorliegt (en bloc), nicht zu willigen, auch nicht unter dem Vorbehalte einer nachfolgenden Revision, bei welcher einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Sie haben es nicht auf Vereitelung des engeren Bündnisses abgesehen, sondern fordern nur durch vorherige Revision Grundlagen für dasselbe, unter denen es die Zukunft Preußens und Deutschlands nicht gefährdet. Die Mittel und Wege bleiben der Besprechung in der Fraktion vorbehalten.“ (Erf. 3.)

Dresden, den 26. März. (Dresd. 3.) Die Todesurtheile gegen die Maingeflagten häufen sich; neuerdings ist wieder ein solcher, der

Sohn des hiesigen Steinsehermeisters Wagner, zum Tode verurtheilt.

Die gegen den Advokat Heim in Freiberg wegen Betheiligung an den Maierereignissen eingeleitete Untersuchung ist niedergefallen und in Folge davon auch die Suspension von der juristischen und Notariatspraxis wieder aufgehoben worden. — In Zittau sind eine ziemliche Anzahl Leute in die Maierereignisse verwickelt gewesen. Gegen 56 Angeklagte ist jetzt die Untersuchung niedergefallen worden, wie anderwärts, so auch dort gegen Erstattung der bis dahin erwachsenen Kosten. Gegen 14 Angeklagte aber, von denen 9 gefänglich am Kampfe in Dresden theilgenommen, wird der Prozeß fortgesetzt. (Nat.-3.)

Dresden, den 27. März. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer waren sämtliche Minister anwesend. Staatsminister v. Veust ergriß das Wort, um die vom Abg. Biedermann in voriger Woche eingebrachte Interpellation, die Deutsche Angelegenheit betreffend zu beantworten. „Am 27. v. Mis. sei zwischen den Regierungen von Sachsen, Baiern und Württemberg eine Uebereinkunft über die Vorlage eines Deutschen Verfassungs-Entwurfs abgeschlossen worden. Der Text dieser Uebereinkunft sei in öffentlichen Blättern allerdings wortgetreu abgedruckt worden. Nur ein Irrthum sei zu rügen, insofern es nämlich in Artikel 10 heißen müsse, daß nach einer Auflösung der Reichsversammlung die Wiederzusammenberufung derselben binnen 6 Monaten (nicht binnen 6 Wochen) stattzufinden habe. Der Uebereinkunft gemäß sei diese Vorlage als eine gemeinsame der drei Regierungen zunächst den Regierungen von Oesterreich und Preußen vorgelegt worden, von denen die erstere durch eine Note vom 13. d. M. ihren Beitritt formell zu erkennen gegeben habe. Zugleich habe dieselbe den an sie gelangten Vorschlag zum ihrigen gemacht und denselben als solchen an alle Deutschen Regierungen gelangen lassen. Dagegen habe die Preussische Regierung eine Erwiderung nicht ertheilt. Die Sächsische Regierung befände sich daher nicht in der Lage, im Hinblick auf §. 2 der Verfassungsurkunde, den Kammern hierüber Vorlage zu machen. Es würde aber denselben zu rechter Zeit Gelegenheit gegeben sein, ihre verfassungsmäßige Erklärung darüber abzugeben. Die Regierung selbst könnte nur den Wunsch hegen, über den dermaligen Stand der Verhandlungen den Kammern direkte Mittheilung zu machen, und hierzu sei diese durch den außerordentlichen Ausschuß der ersten Kammer für die Deutsche Angelegenheit geboten, an welchen in Folge der von der zweiten Kammer gefaßten Beschlüsse diese Angelegenheit zurückgelangt sei. Dieser habe nämlich auch verschiedene mit den vom Abg. Biedermann gestellten ziemlich übereinstimmende Fragen an die Staatsregierung gelangen lassen. Die Antwort darauf werde demselben wo möglich heute, spätestens aber morgen zugehen. Schließlich bemerke er noch, daß die Genehmigung der Uebereinkunft am 2. März von hier abgegangen sei.“

Der Abg. Biedermann erwiderte, daß abzuwarten sei, ob durch die versprochenen Mittheilungen seine Interpellation sich erledigen werde. Indes, der Staatsminister habe den zweiten Punkt seiner Interpellation gar nicht berührt, vielleicht könne es noch geschehen, da es wünschenswerth sei, zu erfahren, ob bei jener Konvention die verfassungsmäßige Zustimmung der Kammern vorbehalten worden sei.

Der Staatsminister von Veust übergab diese letztere Aeußerung mit Stillschweigen.

Schweiz.

Bern, den 21. März. (Köln. 3.) In Deutschen Emigration fängt es jetzt an, gewaltig rührig zu werden. Mit dem Erwachen des Frühlings kommt eine gewisse Thätigkeit in die Massen. Wünsche und Hoffnungen werden rege, aber die Deutschen Regierungen haben nichts davon zu fürchten, denn der Krieg, welchen die Flüchtlinge führen, ist nicht gegen Deutschland gerichtet, er wütht unter ihnen selbst. Längere Zeit schon spürten die Einsichtsvolleren, daß eine gewisse Partei sich bilde, welche alles vernichten will, was nicht ihrer Ansicht. Niemand wußte, wer eigentlich die Triebfeder zu Streit, Zank und Verdrüssigung war, bis endlich vor Kurzem die Sache so weit gedieh, daß sie zum offenen Bruche kam. An der Spitze der Partei, welche jetzt offen austrat und jeden in den Vann that, der ihr nicht roth genug schien, steht Dr. D'Estier; ihm zunächst schließen sich an: Kleinach von Frankfurt und Fries aus der Rheinpfalz; sie sammeln um sich alle unzufriedenen Elemente der Emigration und stehen in Verbindung mit den bekannten Namen, welche von jeher, vom Standpunkte der Kritik aus, nicht allein ihre Gegner, sondern auch ihre politischen Freunde zu verderben trachteten. Der Hauptstamm und Angriff ist vorab gegen die Frankfurter Parlaments-Mitglieder gerichtet. Bogt, behaupten jene, muß bei der zweiten Revolution erschossen werden; Ludwig Simon mußte sich von D'Estier sagen lassen, „er sei ein ganz gewöhnlicher Heuler, und seine jüngste Schribe an die Geschworenen enthalte nur Heulerie.“ In den öffentlichen Lokalen, in welchen die Flüchtlinge zusammen kommen, werden die Parlaments-Mitglieder von jener Partei auf das gemeinste beschimpft. D'Estier behauptet, sie hätten durch ihre Betheiligung an der Revolution ihre Unfähigkeit bewiesen und man müsse sie für eine zweite Revolution unschädlich machen. Diese Behauptung aber wird von seinen Gegnern auf ihn selber angewandt, weil er in der Pfalz die Seele der ganzen Regierungs-Maschine war und Jeden zu verdrängen oder zu verdächtigen suchte, von dem er glaubte, daß er Einfluß auf den Gang der Ereignisse haben könnte. Es steht wörtlich fest, daß er seinen bekannten Gemeindegeseß-Entwurf an der Pfalz experimentirte. Kinkel warf er Feigheit vor, und beseitigte ihn in der Pfalz dadurch, daß er ihn in einem Intendantur-Posten beschäftigte. Kinkel, welcher damals den Vorwurf der Feigheit prophetisch mit den Worten zurückwies: „Es wird sich zeigen, wer von uns beiden Muth hat und wer feige ist“, steht in dieser Hinsicht unbefleckt da; D'Estier aber schlug nach dem Rückzuge der Pfälzer Armee über den Rhein den Weg nach rechts ein, verschwand einige Zeit und kam dann bei Karlsruhe wieder zum Vorschein; von dort aus ist er beständig der Badisch-Pfälzischen Armee als Unglücksbote bis an die Schweizergrenze vorausgeeilt, und am letzten Tage vor dem Uebertritt der Armee sagte er in seiner staatsmännlichen Weisheit zu Major Schlink: „Jetzt geht Alles gut, ich habe es endlich dahin gebracht, daß noch heute die Republik proklamirt wird.“ Leider fand sich die Armee am andern Tage wirklich in der Republik. Der Hauptgroll der beiden Parteien in der Emigration liegt tiefer begründet; es ist die Spannung, welche beständig zwischen der Berliner und Frankfurter Linken bestanden hat. Wenn D'Estier den Frankfurtern Feigheit vorwirft, so berufen sich diese auf die enormen Widerstandsmittel, welche er und seine Partei in Berlin hatten, während die Frankfurter in Stuttgart auch nicht einen bewaffneten Mann zu ihrer Disposition bereit fanden. Sodann wirft man D'Estier vor, daß er in Dresden beim Ausbruche der Revolution nicht verblieb, und daß er jetzt sogar in den „Leuchtkugeln“ (No. 9.) seine Verhätigung in der Pfalz geradezu ableugnet. Dieser Aufsatz ist überschrieben: „Ein Wort zu den Verhandlungen des Prozeßes Waldeck“, aber in dem ganzen Aufsatze findet sich keine Sylbe über diesen Prozeß.

Augenscheinlich hat dieser Aufsatz den Zweck, die Erklärung Waldeck's, „seine Partei sei konstitutionell gewesen“, zu entkräften, wogegen D'Estier es dennoch nicht wagt, die Behauptung aufzustellen, daß seine Partei eine republikanische gewesen sei. Seine Bemühungen, die Militärführer der Emigration mit in den unseligen Zwist hineinzuziehen, sind allenthalben gescheitert, nur wenige untergeordnete Capacitäten haben sich ihm angeschlossen und durchziehen mit ihm zum öffentlichen Standal schimpfend und lärmend die Wirthshäuser Berns. Jeder Vernünftige sieht ein, daß die Emigration durch solches Zerwürfniß und Spaltungen nur noch mehr leiden kann, und ziehen sich daher von jener Clique zurück; ja, ich wage zu behaupten, daß in kurzer Zeit D'Estier von allen Verbannten durchschaut sein wird, und daß er dann das Schicksal, welches er seinen unglücklichen Kollegen bereiten wollte, selbst erleben wird.

Frankreich.

Paris, den 25. März. (Köln. 3.) Schluß der heutigen Sitzung der National-Versammlung. Der Justiz-Minister legt einen Gesetzentwurf, wonach die decorirten Offiziere der Nationalgarde eine Pension von 250 Franken erhalten sollen, und der Minister des Innern einen Gesetzentwurf zur Verleihung von Unterstützungen an die Verwundeten und Hinterlassenen der Gefallenen vom Februar, Mai und Juni, und einen andern zur Verleihung einer Pension von 1000 Franken an die Wittve des im Juni-Aufstande gefallenen Generals Renaud auf den Präsidententisch nieder. Diese Gesetzentwürfe, deren politische Bedeutung auf der Hand liegt, finden eine günstige Aufnahme bei der Versammlung. Sodann wird die Diskussion des Budgets fortgesetzt. Franckreich greift die großen Budgets, weil sie direkt vom Kommunismus, d. h. zur Absorption aller Anstalten und Funktionen durch den Staat führen, energisch an, und bringt zahlreiche Beispiele von überflüssigen Ausgaben an Besoldungen, Stellen u. s. w. bei. Er spricht sich sehr entschieden über die Unfruchtbarkeit des Besizes von Algerien aus und giebt durch die Erklärung, daß das Land nicht länger fortfahren könne, jährlich 100 Millionen auf ganz unproduktive Weise zu bezahlen, ziemlich deutlich zu verstehen, daß er die Aufhebung dieser Eroberung wünscht. Endlich sieht er eine Hauptursache der Erschwerung des Budgets in der Einmischung des Staates in alle Zweige der Industrie und des Verkehrs, die außerdem den Uebelstand habe, einen glühenden Durst nach Staatsämtern und dadurch jenen Servilismus zu erzeugen, der ein freies Volk in ein Volk von Sclaven verwandelt. (Er berechnet, daß es in Frankreich nicht weniger als 536,000 Beamten giebt!) Der Redner schließt mit einem Anruf an die Majorität, dieser Ueberall-Einmischung des Staates, die an den Kommunismus ginge, allmählich ein Ende zu machen.

Paris, den 26. März. (Köln. 3.) Nachdem die hiesigen Journale lange die Deutsche Einheit und alles, was darauf Bezug hatte, als abgeschmackte Schwärmerei betrachtet und namentlich dem Erfurter Parlament vorher gesagt hatten, daß es nie zusammen treten werde, fangen sie jetzt an, die Deutschen Einheitsbestrebungen mit einigem Ernste zu besprechen. Der „Constitutionnel“ sucht sogar heute den engeren Bundesstaat als politische und kommerzielle Nothwendigkeit für Preußen darzustellen, wobei er zugleich das unzweifelbare Aufgehen von Norddeutschland in Preußen prophezeit.

In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wird ein Vorschlag von P. Leroux vertheilt, wonach die National-Versammlung, bevor sie zur Diskussion der vom Ministerium vorgelegten Gesetze über die periodische Presse schreitet, sich erst über die Ideen und Lehren unterrichten soll, gegen welche diese Gesetze gerichtet scheinen; desgleichen ein Vorschlag von de Newville, wonach vom 1. Juli 1850 ab von allen aus dem Staatsschatz bezahlten Gehältern ein Zehntel abgezogen werden soll. Sodann wird die allgemeine Diskussion des Budgets fortgesetzt. Raudat hält den Finanz-Zustand Frankreichs für sehr schlimm. Die Ausgaben werden sich trotz der vorgeschlagenen Ersparnisse nicht unter 1500 Millionen belaufen, während die wirklichen Einnahmen, wenn sie auch so hoch wären, wie im günstigsten Jahre der Monarchie, nur etwa 1350 Millionen einbringen. Das Ausgaben-Budget, das Frankreich wie eine Kettenkugel an diesen Bewegungen verhängere, müsse mit der Zeit zum Bankerott und dieser zu allgemeiner Auflösung führen. Neue Auflagen würden eine neue furchtbare Revolution herbeiführen. Es bleibe daher nichts übrig, als die Ausgaben zu vermindern. Raudat sagt zum Schluß: „Ich weiß, daß radikale Reformen manche Interessen verletzen werden; aber die Republik ist eine anonyme Regierung, die vieles thun kann, was ein König nicht wagen würde, und ich möchte die Republik benutzen, um Frankreich in einen geregelten Finanz-Zustand zurückzubringen.“ Der Finanzminister giebt die beruhigende Erklärung über die Bedürfnisse des Jahres, daß zu deren Deckung nach seiner Ansicht keine Anleihe nöthig sein wird und daß die Regierung mit dem Ausschusse in Betreff der Nothwendigkeit von Ersparnissen und Reformen ganz einverstanden sei, worauf die allgemeine Diskussion des Budgets geschlossen wird. Der Präsident Dupin ermahnt plötzlich die Volksvertreter, nicht auseinander zu gehen, da er sie von einem ihm übergebenen Vorschlage zu unterhalten habe. Eine ungewohnte Aufregung bemächtigte sich der Versammlung. Während die schon fortgegangenen Volksvertreter in Masse wieder hereinströmen, beginnt Dupin: „Das Recht, Vorschläge zu machen, ist für die Repräsentanten unbedingt. Allein, wenn ein Vorschlag bei dem Präsidenten durch seinen Charakter, seine Excentricität, seine Ungelehrlichkeit Bedenken erregt, so ist es seine Pflicht, die Versammlung zu befragen, ob er denselben weitere Folge geben soll. Wenn der Urheber des Vorschlages ihn zurückziehen will, so mag er es sagen.“ (Eine Stimme rechts: Er ist nicht zugegen. Eine Stimme aus dem Centrum: Ist der Vorschlag unkonstitutionell? Dupin: Ich betrachte ihn als unkonstitutionell, allein ich habe nicht zu urtheilen.) Der Unterrichtsminister Parieu widersezt sich der Verlesung des Vorschlages, weil derselbe Unruhe ins Land werfen könne. Viele Stimmen verlangen mit Ungestüm die Verlesung. Cremieux spricht energisch in diesem Sinne. Erst müsse man den Vorschlag kennen, dann lasse sich entscheiden. Die Versammlung, befragt, ist der Mehrheit nach ebenfalls dieser Ansicht; die gesammte Linke erhebt sich für die Verlesung. Dupin liest hierauf unter tiefem Schweigen folgenden Vorschlag von G. de Larochefajuelin vor: „Die Nation wird über die definitive Regierungsform, die sie annehmen will, befragt. Am 1. Juni 1850 wird zum allgemeinem Votum geschritten. Jeder Wähler schreibt auf seinen Stimmzettel eines der beiden Worte: Republik oder Monarchie. Ist das Resultat: Republik, so proklamirt der Präsident der Republik dasselbe von der Tribune der National-Versammlung herab. (Lachen.) Ist das Resultat: Monarchie, so tritt am 1. Juli 1850 eine neue Constituirende zusammen, bis wohin der Präsident der Republik die Exekutivgewalt behält. In diesem Falle proklamirt jedoch der Präsident der Nationalversammlung das Resultat.“ Von allen Seiten wird die Vorfrage verlangt, die auch Dupin sofort

stellt, obgleich ein eifriger Legitimist, Leo de Laborde, durchaus von der Tribüne herab sprechen will. Die ganze National-Versammlung erhebt sich für die Bejahung der Vorfrage, d. h. sofortige Besetzung des Reichstages. Nur Leo de Laborde erhebt seine Hand dagegen. Die Linke bricht in ein stürmisches: Es lebe die Republik! aus, und die Versammlung trennt sich in lebhafter Aufregung.

**Großbritannien und Irland.**

London, den 23. März. Die heutige „Times“ enthält einen leitenden Artikel über die Eröffnung des Erfurter Parlamentes, der jedoch in seinen Angriffen auf die durch jene Versammlung repräsentierte Politik kaum irgend eine neue Seite bietet. Es werden eben die alten, hundertmal widerlegten und hundertmal von Neuem widerholten Verdrächtigungen auch diesmal wieder vorgebracht. Hervorzuheben möchte allenfalls sein, daß dem Könige von Württemberg, dem Manne, welcher trotz der ihn im eigenen Lande umgebenden Gefahren den Uebergreifen Preußens im Süden den männlichsten Widerstand entgegenzusetzen und seinem Volke den wahren Zweck der beabsichtigten Union in der entschiedensten Sprache bezeichnet hat, das reichlichste Lob gesendet wird. Mit um so herzlicherem Beifalle nimmt die „Times“ die „kräftige Sprache“ der Thronrede auf, „weil es genau dieselbe ist, welche sie“ (die „Times“) „beständig hinsichtlich der deutschen Angelegenheiten geführt hat.“ — Die Ostindische Gesellschaft gab dem General Gough am Sonnabend in der London Tavern ein glänzendes Festmahl, bei welchem Sir Archibald Colclough präsidirte. Unter den Gästen befand sich Lord John Russell und Sir Robert Peel, die sich bei dieser Gelegenheit beide in Ausdrücken der größten Achtung über die Verdienste des Generals ausprägten. Auch muß demselben allerdings, wenn gleich seine Einsicht als Heerführer zweifelhaft sein mag, der Ruhm „des Muthes, der Standhaftigkeit und Beharrlichkeit“ — Eigenschaften, welche Lord John hervorhob — zuerkannt werden.

**Vocales etc.**

Bromberg den 28. März. In diesen Tagen ist einer der Mechaniker von der Eisenbahndirection nach Schlesien geschickt, um dort die Abnahme der Schienen für die Ostbahn zu bewirken. Wie wir hören, wird die Raubröhre hinter Breslau die ersten Lieferungen von Schienen und Schienenstühlen, im Ganzen mit 45,000 Centner, liefern. Selbige werden die Oder heruntergebracht, gehen dann in die Warthe, von dieser in die Neße und dann in die Drage. Hier werden sie bei dem Drage-Krüge, wo der letzte Bahnhof der Ostbahn zu stehen kommt, ausgeladen und sollen dann auf der ersten Station vom Dragekrüge bis Fülehe benutzt werden; diese Station dürfte dann wohl schon im Juni fahrbar sein, worauf dann noch in diesem Jahre die Strecken von Fülehe bis Schönlanke und von da bis Schneide-

mühl, im Ganzen mit 7 1/2 Meilen, eröffnet werden sollen. Sobald die erste Strecke eröffnet sein wird, sollen die übrigen Geräthschaften, welche ebenfalls meistens am Drage-Krüge ausgeladen werden und theils aus Schlesien, theils vom Rhein über Stettin kommen, mit Hilfe einer Locomotive weiter befördert werden. Die Direction hat nämlich eine alte Locomotive und einige Transportwagen für den Preis von 25,000 Thalern von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn zu diesem Zwecke gekauft. Die Locomotiven für die Ostbahn selbst werden in der zu Dirschau erbauten, der Direction selbst gehörigen Maschinenbauanstalt gebaut werden und werden theilweise eine große Kraft haben. So z. B. müssen die in Bromberg selbst aufzustellenden Maschinen, welche auf der Tour von hier nach Schwes gebraucht werden sollen, sehr stark sein, da auf dieser Strecke große Steigungen, z. B. 1 auf 150 vorkommen und oft weite Strecken fortgehen.

Die berühmte Längergesellschaft von Michele Averino aus Rom ist hier angekommen und hat ihre Vorstellungen, die von hoher Fertigkeit der Künstler zeugen, in diesen Tagen begonnen. Die Gesellschaft denkt 3 Wochen hier zu bleiben und dann nach St. Petersburg zu gehen, wozu sie durch kontraktliche Verbindlichkeiten genen wird. — Bei uns scheiden zu Ostern 12 Stadtverordnete aus, und die Demokratie sucht bei dieser Gelegenheit ihre Kandidaten durchzubringen; im Handwerkerverein wurden darüber vorgestern Debatten gepflogen und am Schluß derselben für die 6 städtischen Bezirke Vertrauensmänner erwählt, welche die Vorwahlen in die Hand nehmen und geeignete Kandidaten vorschlagen sollen. Im Allgemeinen sprach sich die Stimmung sehr dafür aus, die Städteordnung von 1808, welche hier in Bromberg gilt, statt der Gemeindeordnung beizubehalten.

**Musterung polnischer Zeitungen.**

Der von den Poln. Zeitungen so vielfach angefeindete „Bauernfreund“ scheint dennoch unter den Polnischen Bauern hin und wieder Anklang zu finden. Der Gazeta polska wird darüber in No. 75. aus Kosten folgendes berichtet: „Der Bauernfreund“ ist zum Unglück nicht ohne Einfluß auf die Wähler der ländlichen Bevölkerung aus der Umgegend von Schmiegel geblieben. Einige Wähler nämlich sagten sich los von der Polnischen Einheit und gaben ihre Stimmen einem Kandidaten des Bauernlandes, einem Halbdeutschen. Die in Folge dessen unter den übrigen Polnischen Bauern entstandene Aufregung war ungeheuer. Es ist dies eine traurige Erscheinung. Der Saame der Zwietracht ist ausgestreut, und wenn er auch nicht demokratisirt, so verwirrt und bethört er doch wenigstens die einfachen und ehrlichen Gemüther.

Aus dem Bericht der Gazeta polska über die am 25. März hier stattgehabene Versammlung von Deputirten sämmtlicher Parochial-Ligen der Stadt Posen entnehmen wir folgendes: Zum Vorstaube der Parochial-Ligen der Stadt Posen für das laufende Jahr wurden ge-

wählt: A. Bazyński, Kaufmann Lorenz, Hausbesitzer Wasinski und Buchhändler Stefanski. Diese wählten zum Vorstehenden A. Bazyński, zum Secretair Buchhändler Stefanski. Es wurde beschloffen, nach der Publikation des neuen Associations-Gesetzes, falls dieses die Hierarchie der Liga in Posen nicht gestatten sollte, aus dem bisherigen Verbanne der Liga auszutreten, und neue Parochial-Ligen zu errichten.

Dieselbe Nummer der Gazeta bringt aus Berlin die kurose Nachricht, daß der bafige „Treibend“ ein dickes Buch angelegt habe, in welchem die Namen sämmtlicher Demokraten verzeichnet seien; die Namen der Zweifelhafte seien unterstrichen.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet.

**Angekommene Fremde.**

Vom 31. März.  
Lauß's Hôtel de Rome: v. Schmidt, Hauptm. im 4. Inf.-Regt. a. Bromberg; Gutsb. Eichstädt a. Sardinowo; die Kaufl. Große a. Radesheim; Gerloff a. Frankfurt a. M. u. Feist a. Mannheim.  
Hôtel de Berlin: Die Kreisrichter Kaufe a. Breschen; Baumeister u. Weiß a. Rogasen; Geometer u. Wiesenbaumeister Frank a. Rogasen. Weißer Adler: Die Insp. Rast a. Niepruszewo u. Rast a. Murtowice; Frau Schwarz a. Rogasen.

Vom 1. April.  
Lauß's Hôtel de Rome: Gutsb. Königsmanu a. Rudniki; die Kaufl. Brandenburger a. Luremburg u. Aust a. Frankfurt a. D.  
Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Sadowski a. Goltzsee, v. Arendt, Lieut. im 37. Inf.-Regt. a. Luremburg; Km. Steindorf a. Offenbach a. R.  
Hôtel de Berlin: Dekonom Czarkiewicz a. Budziszewo; Wirthsch.-Insp. Hildebrandt a. Dabow; Km. Reich a. Samter.  
Im Eichhorn: Die Kaufl. Lubinski a. Gnesen; Kaiser a. Miloslaw u. Kelln a. Lissa; Kommiss. Pastowicz a. Kofen; Expediteur B. Kadisch a. Lissa.  
Zur Krone: Die Kaufl. Brock a. Gnesen; Adolph Pinner a. Pinne u. Raphael a. Neustadt b. P.; Frau Km. Stolni a. Gnesen.  
Zum Schwan: Lehrer Herrmann Rosenthal a. Gräß.

Vom 2. April.  
Lauß's Hôtel de Rome: Gutsb. Graf Wolkowicz a. Dzialyn.  
Hôtel de Bavière: Major a. D. v. Tuchschen a. Bronte.  
Bazar: Partit. Paul Zdziarski a. Paris.  
Schwarzer Adler: Administrator Engler a. Budzyn; Domainenbeamter Lehmann a. Gosciszewo.  
Hôtel de Dresde: Kanzlei-Direktor Buchs a. Samter; die Kaufl. Pinkus a. Bromberg u. Schacht a. Halle.  
Hôtel de Berlin: Bürgermeister Wale a. Gräß; Gutsb. Grunwald a. Mischizewo; Rector Rabow a. Gräß; Wasmutz, Lieut. im 10. Landw.-Inf.-Regt. a. Medzibor.  
Krug's Hôtel: Wirthsch.-Insp. Jenka a. Göra; Bürgermeister Milferstadt a. Woldenberg; Frau Insp. Streich a. Gerin; Frau Rendant Schmidt a. Berlin.  
Weißer Adler: Gutsb. Wentscher a. Neudorf; Insp. Scharfenort a. Lawice.  
Große Eiche: Pächter Kampf a. Brzozogai.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

**Stadt-Theater in Posen.**

Donnerstag den 4. März. Zum Fünften und letzten Male: Prinz Friedrich, oder: Ein Jahr aus Friedrich des Großen Jugendzeit; vaterländisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von H. Laube. Erste Abtheilung: „Das Avancement.“ Zweite Abthl.: „Die Hauspostille.“ Dritte Abthl.: „Die Rucht.“ Vierte Abthl.: „Das Kriegsgedicht.“ Fünfte Abthl.: „Die Verlobung.“ (Die drei ersten Abtheilungen spielen im Schloß zu Berlin, die beiden letzten zu Küstrin. Zeit: 1730.)  
Freitag den 5. April keine Vorstellung.

Bei dem Comité sind für die Ueberschwemmten ferner eingegangen: von den Herren: Postverwalter Waltschott in Schwes 3 Rthlr.; Distr.-Commis. in Bojanowo 10 Rthlr.; Dominium Woynowo bei Bromberg 7 Rthlr.; Distr.-Commis. in Stenzewo 7 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf.; Magistr. in Schneidemühl 30 Rthlr.; Buchh. Scherk (Beiträge) 1 Rthlr.; Magistrat in Görchen 4 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf.; Magistrat in Lissa 52 Rthlr. 14 Sgr.; Distr.-Commis. in Dolzig 13 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf.; Kaufmannschaft in Hamburg 260 Rthlr.

In Summa bis jetzt 6209 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf. Außerdem sind an Naturalien noch eingegangen: durch den Landrath in Kofen, Hr. v. Madat, eingeschickt 4 Scheffel Roggenmehl, 2 Scheffel 2 Meß. Roggen, 4 Scheffel 8 Meß. Gerste, 16 Scheffel 3 Meß. Erbsen, 1 Scheffel 8 Meß. Kartoffeln, 12 Meß. Graupen, 4 Meß. Bohnen, 6 Meß. Oris und 6 Quart Hirse; von Hr. Probst Witkowski aus Gluchowo bei Kofen, durch die Redakt. der Poln. Ztg. 4 1/2 Scheffel Roggen, 1 1/2 Scheffel Gerste, 1/2 Scheffel Erbsen; von der Gem. Duznit 2 Scheffel Kartoffeln; v. der Gemeinde Ober-Wilde 3 Scheffel Kartoffeln; von Hr. Kaufm. Stomowski 6 Scheffel Roggen; von Niechowski aus Zielice, Kreis Wogrowice, 20 Scheffel Kartoffeln und 10 Scheffel Gerste.

Für die Abgebrannten in Bentschen sind ferner eingegangen von F. L. 3 Rthlr.; zusammen 7 Rthlr. 15 Sgr.  
Posen, den 2. April 1850.  
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Die am 31. März c. früh 2 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzugeben.  
Wagner, Apotheker.

Heute Mittag 1 Uhr raubte uns der unerbittliche Tod unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Hauptsteuer-Amts-Kontrolleur Johanna Eleonore Bauer, geborne Noak, in einem Alter von 61 Jahren.  
Posen, den 31. März 1850.  
Die Hinterbliebenen.

**Interessante Neuigkeit.**  
Bei Janak Jadowik in Leipzig erschien so eben und ist bei C. S. Mittler in Posen zu haben:

**1849 im Berliner Guckkasten.**

Von  
**Ab. Brennglas (Glasbrenner).**  
Auch unter dem Titel:  
**Berlin wie es ist und — trinkt.**  
**XXX. Heft.**  
Mit einem color. Titeltypus von L. H. Hofmann u. S. geb. im Umschlag. 7 1/2 Sgr.  
Der originale Verfasser, dessen politischen Humor alle seine jetzigen Nachahmer nicht im Entferntesten erringen, giebt in diesem Heft ein neues Zeitbild, das sicher mindestens so großen Beifall wie alle frühern Hefte finden wird.

**Bekanntmachung.**  
Durch Verfügung der Königlichen Regierung vom 14. d. Mis. ist das Schulgeld für die 6. Klasse der königl. Luisenschule, in welcher der erste Unterricht für die weibliche Jugend erteilt wird, von Ostern d. J. ab von 12 Rthlr. auf 8 Rthlr. jährlich herabgesetzt.  
Die Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen sowohl in die königl. Luisenschule als in die Töchterchule des Seminar findet Mittwoch den 3. April in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr statt.  
Posen, den 26. März 1850.  
Dr. Barth.

**Bekanntmachung.**  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährigen Pferdebennen hieselbst am 26. und 27. Juni und die Thierschau am 28. Juni c. abgehalten werden sollen. Das Programm werden wir demnächst den geehrten Mitgliedern des Vereins besonders zusehen.  
Posen, den 29. März 1850.  
Das Direktorium des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht u. im Großherzogthum Posen.

**Bekanntmachung.**  
Im Hypothekenbuche des im Regierungsbezirke Posen, im Kreise Breschen, belegenen adeligen Gute Gorazdowo, stand Rubr. III. No. 8. eine Protestation wegen der den Geschwistern des Eigenthümers, namentlich der minorennen Rosa, Marianna und Angelica v. Czarnicka, vererbligten v. Zborowska zustehenden Rechte auf die aus dem vierten Theile des Werths dieses Gutes der Erblasserin gebührende, in Quanto noch nicht ausgemittelte Abfindung in baarem Gelde, zufolge Gesuchs der Elisabeth v. Zborowska vom 30. December 1802 ex Decreto vom 24. Januar 1803 eingetragen, worüber unterm 25. Februar 1803 Recognition erteilt worden ist.  
Auf diese Protestation ist, insofern sie die Elisabeth v. Czarnicka verchl. v. Zborowska betrifft, auf das Gesuch der Regierungsalarien-Kasse zu Posen ein Arrest auf Höhe von 400 Thlr. wegen der von der v. Zborowska rückständigen Kosten notirt gewesen.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Gorazdowo, ist auf diese Post ein Percipiendum von 31,359 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. incl. Zinsen seit dem 1ten Juli 1806, nebst den seit dem 24ten Februar 1847 aufkommenden Depostal-Zinsen gefallen, welches zu einer Special-Masse deshalb hat genommen werden müssen, weil die Gläubigerin selbst im Termine nicht erschienen ist, die über ihren Nachlaß eingeleitete Curatel aber aufgehört hat, und die nachfolgenden Gläubiger Widerspruch erhoben haben.

Es werden daher alle diejenigen unbekannteten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Special-Masse zu haben glauben, aufgefordert, sich in dem hierzu am 3ten Juni 1850 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Gerichts-Assessor Ryll in unserm Sitzungszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Special-Masse werden präkludirt werden.

Breschen, den 15. September 1849.  
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung

**Bekanntmachung.**  
In dem Hypothekenbuche des im Regierungsbezirke Posen, im Kreise Breschen belegenen adeligen Gute Gorazdowo, stand Rubrica III. No. 5. eine Protestation für die Elisabeth gebornen v. Czarnicka, geschiedenen v. Zborowska, jetzt deren Erben, wegen ihres Muttererbes in Höhe von 12,500 Floren polnisch nebst Zinsen, auf den Grund der Inscription in castro Posnaniensii vom 27ten Juni 1777, nach der Anmeldung vom 28ten December 1796, vigore decreti vom 18ten November 1797 mit dem Vermerken eingetragen, daß dieser Summe wegen dem Fürsten v. Jablonowski die ad No. 3. eingetragene Exaction bestellt worden.

Diese Post ist zum Besten der Kaufmann Knispelischen Konturs-Masse wegen der von derselben gegen die Elisabeth v. Zborowska c. erstrittenen Forderung von 236 Dukaten nebst Zinsen mit Arrest belegt, und der Arrest im Hypothekenbuche ad Decretum vom 15ten September 1800 notirt worden.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Gorazdowo ist auf die obige Post ein Percipiendum von 6317 Rthlr. 12 Sgr. 7 Pf. incl. Zinsen seit dem 1ten Juli 1806, nebst den seit dem 24ten Februar 1847 aufkommenden Depostal-Zinsen gefallen, welches zu einer Special-Masse deshalb hat genommen werden müssen, weil im Kaufgelderbelegungs-Termine sich Niemand gemeldet, weil das Dokument fehlt, und von den späteren Gläubigern Widerspruch erhoben worden.

Es werden daher alle diejenigen unbekannteten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte

Ansprüche an diese Special-Masse zu haben glauben, aufgefordert, sich in dem hierzu am 3ten Juni 1850 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Obergerichts-Assessor Ryll in unserm Sitzungszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Special-Masse werden präkludirt werden.

Breschen, den 15. September 1849.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**  
In dem Hypothekenbuche des im Regierungsbezirke Posen, im Kreise Breschen belegenen adeligen Gute Gorazdowo standen auf den Grund des gerichtlichen Schuld-Instruments vom 1ten Juli 1801, ex decreto vom 19ten September 1803 Rubrica III. No. 9. — 22,000 Rthl. eingetragen, welche der Eigenthümer Anton v. Czarnicki von seiner Ehefrau, Antonina gebornen v. Czornowska, vererblicht gewesen v. Bledowska, aus ihrem vorbehaltenen Vermögen erbort hat.

Auf diese Post war  
1) eine Protestation zur Sicherheit des Joseph Nasierowski zu Maczniki, wegen dessen rechtskräftig von dem Bestger erstrittenen Forderungen per 22,440 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf., zufolge Requisition des ehemaligen königlichen Landgerichts zu Gnesen vom 17ten Februar 1820;

2) eine Protestation für die Hauptbank zu Berlin, wegen eines etwaigen Ausfalls von dem im Hypothekenbuche von Zhdowo Rubrica III. No. 2. eingetragenen Kapitale von 12,000 Rthlr. und 8400 Rthlr. rückständiger Zinsen davon auf Requisition des vor-maligen königlichen Landgerichts zu Gnesen eingetragen.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Gorazdowo ist auf die obige Post ein Percipiendum von 4562 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. nebst den Depostal-Zinsen seit dem 24ten Februar 1847 gefallen, welches zu einer Special-Masse deshalb hat genommen werden müssen, weil bei der Kaufgelderbelegung sich herausgestellt hat, daß die Erben nicht legitimirt sind, und daß das über die Post ausgefertigte Hypotheken-Instrument fehlt.

Es werden daher alle diejenigen unbekannteten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Special-Masse zu haben glauben, aufgefordert, sich in dem hierzu am 3ten Juni 1850 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Gerichts-Assessor Ryll in unserm Sitzungszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Special-Masse werden präkludirt werden.

Breschen, den 15. September 1849.  
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Notwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Bromberg. Das im Dorfe Klein-Schittno sub No. 1. belegene Erbzinnsgut des Eduard Schlieper, abgeschätzt auf 14,001 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur-Abtheilung VI. einzusehenden Taxe, soll

am 4ten Mai 1850 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger Fräulein Josephine und Antonie von Chmielewska werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Notwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Deputation zu Gostyn.

Das zu Gostyn unter der No. 39. gelegene, dem Franz und Cunigunde Szarkowskischen Eheleuten gehörig gewesene Grundstück, abgeschätzt auf 300 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juni 1850 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

- Es werden 1) die Naturalien- und Dienst-Abfindungs-, Brennholzabfindungs- und Separations-Sache von Kapienno, Kreis des Kongrowier, 2) die Hütungs-Abfindung der Witwe zu Broden, Kreis des Chodziesen, in dem Moschauer Forst, und die Theilung der Abfindung, und 3) die Separations-Sache von Radwonke, Kreis des Chodziesen, in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwaige unbekanntete Interessenten dieser Angelegenheiten, insbesondere zu 1) die unbekannteten Erben der verstorbenen drei Geschwister Johanna Honorata und Julianna Koludzi, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 16. Mai 1850,

Vormittags 11 Uhr hier selbst in unserem Parteien-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Suttinger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können. Posen, den 27. Februar 1850.

Königlich Preussische General-Commission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der von uns unterm 11. März 1848 Behufs Löschung in dem Hypothekenbuche angekündigten, bis jetzt aber noch nicht eingelieferten 4% Pfandbriefe von dem im Bute Kreis belegenen Gute Bolewice: No. 9/3,614, 11/3,616, 13/3,618, 15/3,620, 18/3,623, 20/3,625, 22/3,627 bis 24/3,629 à 1000 Rthlr.; 29/3,036, 31/3,038, 34/3,041, 35/3,042, 37/3,044 bis 39/3,046, 41/3,048, 43/3,050, 44/3,051 à 500 Rthlr.; 47/1,864 bis 49/1,866 à 250 Rthlr.; 63/4,885, 65/4,887 bis 68/4,890, 70/4,892 bis 75/4,897, 77/4,899, 80/4,902 bis 83/4,905, 85/4,907 bis 87/4,909 à 100 Rthlr.; 91/2,296, 95/2,297, 97/2,299, 98/2,300 à 50 Rthlr.; 104/5,247 bis 108/5,251 Rthlr. à 25 Rthlr., werden hiermit aufgefordert, diese Pfandbriefe, nebst den dazu gehörigen Coupons, im nächsten Zinszahlungs-Termine, nämlich in der Zeit vom 2. bis zum 16. Juli 1850 an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons, gegen Zahlung der baaren Auslagen für dies Aufgebot, in Empfang zu nehmen, da sie sonst nach dem Ablaufe des gedachten Termins mit ihrem Rechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek werden präkludirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, im Landschafts-Register und Hypothekenbuche gelöscht, auch die in deren Stelle anderweit deponirten Pfandbriefe, nach Abzug der gedachten Kosten, auf ihre Gefahr und Kosten, zum Bewahrsam der Landschaft werden genommen werden. Posen, den 19. Februar 1850.

General-Landschafts-Direktion.

In Folge mehrseitiger Aufforderungen sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um eine Turn-Anstalt für Erwachsenere hier zu gründen. Alle diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, werden ersucht, Behufs näherer Besprechung über Ort und Zeit der Stunden sich

Sonntag den 7. April c. 11 Uhr Vorm. im Hildebrandtschen Garten auf Ruhndorf einzufinden. Posen, den 29. März 1850. Pilet. Kuhm. Hirsch.

Ein Lehrer an einer höheren Schule hier selbst beabsichtigt, seinen 8jährigen Sohn im Latein privatim für das Gymnasium vorzubereiten und sucht für denselben einen oder mehrere gleichalterige Kameraden. Das Nähere in der Expedition dieser Ztg.

Grasgrüne Pomeranzen offerirt à 1 Sgr. pro Stück. Michaelis Peiser Bresl. Str. Nr. 7.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 10ster Lotterie muß plangemäß bis zum 5. April c. erfolgen, da am 9. die Ziehung beginnt. Meine geehrten Spieler ersuche ich daher, die Erneuerung der Loose zu bewirken.

Der Ober-Collecteur Fr. Bielefeld.

Meine Glaser-Werkstatt, Breslauerstr. No. 16., habe ich vom 1. April c. ab zu der meines Bruders, Breitestraße No. 13., verlegt, und bitte gleichzeitig meine geehrten Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch in diesem Lokale zu gewähren. A. Bischoff.

Königl. Sardinische Anleihe von f. 3,600,000.

Gewinne: f. 80,000, 60,000, 3 à 50,000, 11 à 40,000, 8 à 30,000 u. Gewinn-Auszahlung und Ziehung zu Frankfurt am Main am ersten Mai 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr., 6 Loose 10 Rthlr. oder 17 fl. 30 kr., 28 Loose 40 Thlr. oder 70 fl. — Pläne gratis bei

J. Rachmann & Comp., Banquiers in Mainz.

Gr. Gerberstraße No. 20.

ist ein geräumiger Laden, worin seit 10 Jahren ein Material- und Getränke-Geschäft sich befindet, nebst Wohnung, von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

Eine Wohnung von 4-5 Zimmern und Zubehör nebst Stallung und Remise wird zu Johanni oder Michaeli d. J. im Mittelpunkte der Stadt oder auch nicht weit davon, von einem ruhigen und prompten Miether gesucht. Adressen sub A. B. wird die Zeitungs-Expedition gefälligst entgegennehmen.

Regelmäßige Post-Dampfschiff-Fahrt

zwischen Hamburg und New-York,

Expedition durch Knorr & Jansen.

Das dem Rheder R. M. Sloman gehörige neue, prachtvolle, eigens zu dieser Fahrt erbaute, mit eleganten Kajüten versehene große Hamburger

Dampfschiff „Selena Sloman“,

(das erste transatlantische unter deutscher Flagge),

geführt von dem bekannten Capitain P. N. Paulsen, wird in diesem Jahre wie folgt direkt von

Hamburg nach New-York expedirt:

am 6. April, 15. Juni, 24. August, 31. Oktober.

Der Passagerepreis beträgt in 1. Kajüte 150 Rthlr., in 2. Kajüte 80 Rthlr., und im Zwischendeck 50 Rthlr.,

sämmtlich inclusive Beköstigung.

Reguläre Segel-Packet-Schiffahrt

von Hamburg nach New-York.

Die großen eigens zur Passagierfahrt erbauten schnellsegelnden, getupferten dreimastigen Packet-Schiffe desselben Rheders, ebenfalls mit allen möglichen Bequemlichkeiten für Reisende und Auswanderer

versehen, werden in diesem Jahre wie folgt abgehen:

Leibniz, Capitain Jörgensen, am 1. März und 15. Juni,

Herschel, = Wienholz, = 15. = und 1. Juli,

Newton, = Niemann, = 1. April und 15. Juli,

Gutenberg, = Flor, = 15. = und 1. August,

Franklin, = Roluffs, = 1. Mai und 15. =

Miles, = Ariansen, = 15. = und 1. September,

Howard, = Jacobs, = 1. Juni und 15. =

ferner ebenfalls schnellsegelnde erster Klasse stehende Schiffe

von Hamburg nach New-Orleans:

am 1. April, 15. April, 1. September, 1. Oktober;

von Hamburg nach Quebec:

am 15. April, 1. Mai, 15. Juni, 15. Juni;

von Hamburg nach Australien, Port Adelaide und Melbourne:

am 1. April, 1. Juni, 1. August und 1. Oktober.

Zur Annahme und Beförderung von Passagieren mit oben genannten Schiffen empfehlen wir uns unter

Zusicherung der gewissenhaftesten Behandlung und der billigsten Passagier-Preise.

Im Jahre 1848 wurden von Hamburg in Allem 7391 Passagiere, davon durch uns allein 4120

Passagiere expedirt;

= 1849 = = = = 5489 = , davon durch uns allein 2784

Passagiere expedirt.

Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen unsere auswärtigen Herren Agenten, in Posen

Herr George Treppmacher, so wie wir auf das Bereitwilligste.

Knorr & Jansen,

Allgemeines Auswanderungs-Bureau in Hamburg.

Heilsame Erfindung.

Das jetzt wiederum bedeutend verbesserte Süssmer's Pollutions-Verhütungs-Instrument.

besitzt die heilsame Eigenschaft, daß es ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige Folgen für die Gesundheit herbeizuführen, durchaus niemals eine Spur von Pollution zuläßt, sobald es nur eine kurze Zeit gebraucht worden ist. Die Wahrheit dieser Aussage ist durch vielseitige Erfahrungen bestätigt und die Instrumente durch berühmte Professoren und erfahrene Aerzte Deutschlands geprüft und für heilsam anerkannt worden, so daß wir uns aller weiteren Empfehlungen enthalten. Die geehrten Abnehmer erhalten bei portofreier Einsendung des Betrags, Instrument nebst Gebrauchsanweisung zu nachstehenden Preisen, als:

1 Instrument von feinem Metall . . . 2 Rthlr.,

1 = = = = geprägten Messing . . . 3 =

1 = = = = Neusilber . . . 4 =

bei Phil. Schlesinger & Comp. in Bleicherode bei Nordhausen.

Verpachtung.

Im Königreich Polen sollen zwei Vorwerke mit circa 800 Berliner Scheffel Winter-, circa 1000 Scheffel Sommer- und 1000 Scheffel Kartoffel-Saat, mit der dazu gehörigen Brau-, Brennerei- und Schant-Gerechtigkeit, auf 9 Jahre verpachtet werden. Die Güter werden von der Eisenbahn durchschnitten und befindet sich eine Station zweiter Klasse in loco. — Näheres auf frankirte Briefe bei

B. Arndt & Comp. in Breslau, Schmiedebriicke No. 44., oder bei

Dr. Franz Behhold,

Oekonomie-Rath in Warschau.

In meinem Hause Markt No. 95/96. ist die II. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober a. c. ab zu vermieten. Jacob Königsberger.

Hüte für Herren und Sonnenschirme im neuesten Geschmack empfiehlt billigt

die Galanteriewaaren-Handlung

von Nathan Charig,

vorn. Beer Mendel.

Guten, frischen rothen und weißen Kleezaamen, frische Rapps- und Leintuchen, so wie Wicken und Erbsen zur Saat offerirt zu billigen Preisen Jacob Briske, Breslauerstraße No. 2.

6fache Vigognia-Estremadura

in roh und weiß, Patent- und Berliner Strickgarn, Cravattenbänder, Seifen, und sämtliche Bedürfnisse für den neuen Posamentier-Waaren-Handlung

Carl Bork, Markt 62.

neben der Leinenhandlung des Hrn. Schmidt.

Zur geneigten Beachtung.

In meinem Geschäfts-Lokal am Markte No. 74. habe ich Bel-Etage eine besondere Weinstube elegant und bequem eingerichtet, in der alle Sorten Weine, unter andern

Ungar-, Vorbeaur- und Rhein-Weine von ausgezeichneter Güte und in möglichst billigen Preisen verabreicht werden.

Auch werden halbe und Viertel-Flaschen zu den Flaschenpreisen verkauft.

Posen, den 30. März 1850.

J. Eichauer.

Italienischer Zahn-Mastix.

Unterzeichnet hat die Ehre anzuzeigen, daß er den von dem Königl. Baierschen Ministerium concessioinirten und approbirten

Italienischen Zahn-Mastix

für Posen dem Kaufmann Herrn Ludwig Johann Meyer, Neue Straße, in Kommission übergeben hat, und daselbst das Original-Gläschen mit Gebrauchsanweisung zu 20 Sgr. preuß. Cour. verkaufen läßt. Die Wirkung dieses Mastix besteht in fast augenblicklicher Stillung der heftigsten durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, indem er den Zahn ausfüllt, darin fest wird, ihn wieder brauchbar macht und das weitere Faulen desselben verhindert. Die großen Vorzüge dieses Zahn-Mastix sind durch dessen lebhaften Verschleiß seit zehn Jahren, so wie durch eine Menge Zufriedenheits-Zeugnisse von glaubwürdigen und achtbaren Personen über dessen erstaunliche Wirkung hinlänglich anerkannt, und kann sonach dieses so sehr erprobte Mittel allen Zahn-Leidenden gewissenhaft anempfohlen werden.

F. A. Navizza in München.

Die so beliebte ächte Hand-Garn-Leinwand ist wiederum in allen Nummern vorräthig, und verkaufe dieselbe, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den möglichst billigen Preisen.

Die Band- und Füll-Handlung von J. E. Blauk, Büttelstraße No. 19.

Die Menagerie des Thierbändigers Kreuzberg

mit ihren gezähmten Tigern, Eselhären, Hyänen u. f. w. ist auf ihrer Durchreise während mehrerer Tage hier in Posen auf dem Sapiehaplatz zur Schau ausgestellt und täglich von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Fütterung sämtlicher Raubthiere präcise 4 Uhr Nachmittags.

Den 30. v. Mts. ist auf dem Wege vom Berliner Thore durch die Mühlen- und Friedrichsstr. ein weißes Taschentuch mit dem Zeichen B. v. Ch. (schwarz gestickt) verloren gegangen. Dem Finder werden Bergirt. 4. eine Treppe hoch 10 Sgr. Belohnung zugesichert.

Dem hiesigen geehrten Zeitung lesenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auf sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen Abonnements annehme, und gegen eine vierteljährliche Vergütung von 5 Sgr. pro Exemplar die Blätter sofort nach ihrem Erscheinen, resp. Ankunft, den geehrten Abonnenten ins Haus bringe.

Die „Posener Zeitung“ werden meine geehrten Abonnenten bereits Abends zugestellt erhalten.

A. Heise, Friedrichstr. 20., (Orlovinsche Haus) auf dem Hofe.

Die Theater-Direktion wird höflichst ersucht, Prinz Friedrich wo möglich im Laufe dieser Woche noch einmal zur Aufführung zu bringen. Mehrere Theaterfreunde.

Harmsche Konfirsmasse.

Der ehemalige hier wohnende Kaufmann H. Harms stellte seine Zahlung im Jahre 1844 hier ein, ließ davon, ließ wie gewöhnlich aktive wie passive Schulden zurück. Das Ober-Landesgericht verkaufte damals seine im Steuer-Amte gelegenen Weine, die in seinem Keller, wie auch seine Möbeln und andere Sachen. Die hieraus gelöste Summe von 4000 Rthlr. nach 6 1/2 Jahren, wo sind sie? in welchem Winkel des Schloßbodens liegen seine Akten vom dicken Staube bedeckt, von Würmern und Mäusen benagt? nach dem Landrechte wann werden die Gläubiger von dem Gelde etwas erhalten? o Gerechtigkeit!! C. Fl.